

Kaum zu bändigen



Tüll, Gemüsenetze, Plastiktüten – aus gewöhnlichen Gebrauchsstoffen entstehen ungewöhnliche Bilder. 15 Arbeiten der Zwillingsschwestern **Maria und Natalia Petschatnikov** präsentiert die Kunsttreppe vom 29. 9. bis 7. 10.

Von
SARA SELLO

Die Zwillinge Maria und Natalia Petschatnikov sind 27 Jahre alt und kaum voneinander zu unterscheiden. Und sie agieren immer im Team. „Wir fühlen uns als Malerinnen“, sagen die beiden, aber sie sind keine guten Kundinnen für Künstlerbedarfsläden. Das Duo steckt voll kreativer Einfälle und Arbeitswut: Nicht teure Tubenfarben sind ihre Malmittel, sondern transparente Gebrauchsstoffe wie Tüll, Gemüsenetze oder Plastiktüten. Die legen sie übereinander, so dass sich leuchtende Farben ergeben. So entstehen atmosphärische Bildtiefen und verblüffende malerische Wirkungen.

Jetzt haben Maria und Natalia mit Virtuosität und Akribie die roten Backsteinwände der Kunsttreppe bestückt: mit sieben großen Wandbildern, vier Installationen und vielen Zeichnungen. Die kleinsten Tüllbilder sind nur postkar-

tengroß, die größte Arbeit erstreckt sich über acht Meter: „Efeubild“, eine Installation aus ineinander gestülpten Netzen vom Gemüseeinkauf. Das „Efeubild“ hat im letzten Jahr die Altonaer Zeiseshallen in eine fantastische Grotte verwandelt.

„Vor jeder Ausstellung geraten wir in Panik. Ob es klappt? Ob die Besucher verstehen, was wir wollen?“ Die Zwillinge haben schon Erfahrungen in New York, Paris und St. Petersburg gesammelt. Nun sind sie gespannt auf den Dialog mit dem Hamburger Publikum – sie sind am 29. 9. ab 11 Uhr anwesend und auch sonst häufig während der Ausstellung anzutreffen.

In vielen Werken der Petschatnikovs ist die Bedeutung durch Netze wie vergittert, verschleiert – geheimnisvoll. Bündel von Kindheits Erinnerungen scheinen den Raum zu sprengen, sind über und über mit Fäden zugeschnürt, gebändigte Energie: „Marseille Space“ zum Beispiel erzählt die Geschichte ihres Gastatellers in Marseille, einem Ladenraum, dessen Atmosphäre viele multikulturelle Vorbewohner geprägt haben. In „Yellow Room“ können wir Bilder entdecken, wenn wir wie Kinder lange genug auf die Tapetenmuster schauen und der Fantasie ihren Lauf lassen.

Immer beeindruckt die fleißige Malweise, bei der Details wichtig sind und sich in größerem Zusammenhang wiederholen. So kann man bei genauer Betrachtung in den Malstrukturen Zitate der Kunstgeschichte entdecken, wie etwa Rembrandt oder Ensor.

Eindrucksvoll ist die Liste der Galerien, Stipendien und Auszeichnungen der Petschatnikov-Zwillinge. Und was haben sie demnächst vor? „Wir sind im November an dem Festival ‚Eigenarten‘ beteiligt, hier in Hamburg. Und nächstes Jahr sind wir bei der Ausstellung ‚Fiber Art Today‘ im American Crafts Museum in New York dabei wie auch in dem Jugendprojekt ‚Sotheby.com‘.“ Ein französisches Team



Natalia und Maria Petschatnikov vor ihrem unvollendeten Selbstbildnis im Atelier. Inzwischen ist das Bild durch viele Schichten Plastikfetzen zu einem farbigen Fest fürs Auge geworden. Geboren 1973 als Zwillinge in St. Petersburg. Kunstkurse für Kinder in der Eremitage. Bis 1991 Akademie St. Petersburg. 1992-99 New York, MFA Hunter College. 1997-98 Atelier Annette Messager, École des Beaux Arts, Paris. Seit 1999 in Hamburg. Gruppen- und Einzelausstellung u. a. 1997 Metropolitan Museum of Art, NY; 1998 Galerie Gauche, Paris; Mikhailovsky Palast und 1999 Manej Galerie, St. Petersburg; Zabriskie Gallery, NY; Case Museum of Contemporary Russian Art, NY; 2000 Zeiseshallen Hamburg; Art-Cade Galerie, Marseille; 2001 Altonale Hamburg; HDK Berlin.

Foto: GUDRUN DREWS



Die Kunsttreppe präsentiert jeweils ab dem letzten Sonabend im Monat für eine Woche die Werke einer Hamburger Künstlerin oder eines Hamburger Künstlers im Treppenhäuschen des Hanse-Viertels. Der Eingang liegt an der Poststraße 15, rechts neben dem Passageneingang an der Hausspitze. Der Eintritt ist frei. Täglich von 11 bis 19 Uhr geöffnet. Online unter www.abendblatt.de/kunsttreppe

hat sogar schon einen zweiteiligen Dokumentarfilm über die Schwestern gedreht. Trotz internationaler Anerkennung wirken beide bescheiden, auf fröhliche Art schüchtern. Sie sind froh, ihre Eltern auch in Hamburg zu wissen, die ihnen viel helfen. Natürlich hoffen sie, dass sich viele Hamburger die Ausstellung ansehen. Um künftige Petschatnikov-Kreativität muss man sich nicht sorgen: „Wir haben immer mehr Ideen als Zeit.“